

SAMUEL SANDMEL: *The Several Israels and an Essay: Religion and Modern Man*, New York 1971. Krav Publishing House. 160 Seiten.

Es handelt sich um vier überarbeitete Vorlesungen, die der jüdische Verfasser, Professor am Hebrew Union College in Cincinnati, im Jahre 1968 vor einem christlichen Auditorium an der Duke University hielt. Man ist vom Titel her gespannt, wie Sandmel seine »mehreren Israels« (das hebräische, das christliche und das modernstaatliche) im Hinblick auf das mit einem Fragezeichen versehene »wahre Israel«, einstuft.

Die Fragestellung ist zwar schon alt, erhält aber heute im Zeitalter der christlich-jüdischen Gespräche, der Krise aller Religionen und des sich behaupteten Staates Israel zusätzliche Brisanz. Sandmel verbindet – dies ist wohl-tuend und notwendig – seine Gedankengänge mit Bemerkungen über sein persönliches Identitätsbewusstsein. Jüdisch gesehen sei er ein »Nontraditionalist«, der traditionalistische Positionen im Hinblick auf deren Prämissen »eminently logical« finde (S. 52). Ausserdem sei er weder Zionist, noch Antizionist, »sondern einfach eine Person, deren Auffassung vom Judentum sich teilweise in einem Gebiet der Welt bildete, das gänzlich verschieden von jenen Gebieten ist, in denen die zionistischen Vorstellungen und Programme entstanden« (S. 60). Seine Einstellung zum Christentum umschreibt er in der Einleitung:

Er sei kein Gegner des Christentums, sondern ein »well-wisher of Christianity and Christendom«. Er fühle »a certain specific confidence« zu den Christen und dem Christentum. Auch die Hauptabsicht seiner Arbeit findet sich schon in der Einleitung: Es gehe ihm um Religionskritik, näherhin um das Aufzeigen bestimmter Gefahren, die jeder mit Erhöhungsbewusstsein gekoppelten Lehre inhärent seien. Anschliessend an diese Kritik entwickelt er eine Art religionsphilosophischen Entwurf, wie Christentum und Judentum trotz schwerwiegender Diskrepanzen global zusammenstehen sollten.

Angesichts so weitreichender Ziele fragt es sich, welche Fachkenntnisse Sandmel hauptsächlich zur Anwendung bringt. Es ist weniger erstaunlich, dass er »The Hebrew Israel«, also das Alte Testament (S. 1–28) sowie »The State of Israel« (S. 59–90) mit grosser Liebe und Einsicht zu deuten vermag. Verblüffender ist, dass er das Neue Testament (»The Christian Israel«: S. 29–58) bis in die Feinheiten der modernen Bibelkritik hinein kennt. Er denkt z. B. nicht in Buberschen Kategorien, wenn er die vollständige Unterordnung unter Gott als das mit dem paulinischen Glaubensbegriff hauptsächlich Gemeinte bezeichnet (S. 37). Mit Recht weist Sandmel auch darauf hin, dass sich die Behauptung, die Kirche sei allein das wahre Israel, neutestamentlich nicht decken lässt, sondern erst im 2. Jh n. Chr. auftaucht. In Gal 6, 5 sei eher eine Möglichkeit suggeriert, wonach Christen und Juden Seite an Seite mit ihrem je eigenen Glaubensbewusstsein leben könnten (S. 31).

Befremdend wirkt, dass Sandmel kaum vom pharisäisch-rabbinischen Israel redet. Er weiss doch sicher, dass mögliche christlich-jüdische Solidaritäten eminent vom rechten Verständnis des Pharisäismus abhängen. Eher fragwürdig wirken auch viele essayistische Bemerkungen über Mittelalter und Neuzeit. Gewiss war z. B. die mittelalterliche Kirche leider weithin eine ketzerverbrennende und juden-mordende Institution. Wenn man aber die Geschichte fast nur auf diese Punkte reduziert und ausserdem gewisse Narreteien (etwa die Diskussion darüber, wieviel Engel auf einer Nadelspitze Platz hätten) hervorholt, muss man

sich den Vorwurf der Ungerechtigkeit gefallen lassen (vgl. z. B. S. 44–49).

Die beiden Kapitel »The True Israel?« (S. 91–109) und »Religion and Modern Man« (S. 115–159) gehören inhaltlich eng zusammen. In »Religion and Modern Man« drückt Sandmel seine Überzeugung aus, dass auch die heutigen Menschen »ein inneres Wertsystem« benötigen. »Dieses muss in einem tiefen religiösen Glauben an etwas, das jenseits des alltäglichen Scheins liegt, verwurzelt sein.« Dieses Etwas könnte man in der Terminologie der antiken Griechen als »letzte Realität« bezeichnen (S. 158). In »The True Israel?« geht Sandmel von den vielen verhängnisvollen Zerrissenheiten und Feindschaften in Vergangenheit und Gegenwart aus und meint dazu: »Juden und Christen sind die Erben einer alten Vision einer geeinten Menschheit. Diese Vision ist ein Bestandteil der Religionen, denen wir anhängen und die wir weiter vermitteln. Wenn die Welt je versöhnt werden kann, dann nur durch engagierte Menschen. Das Universale kommt nur durch das Partikulare. Ist nicht dies die grösste Herausforderung an uns als kooperative Einheiten, die Einheit der Menschheit zu suchen? Wir haben die Menschen nicht zu Juden und nicht zu Christen zu machen, sondern zu einer Brüderschaft im Menschsein. Können wir aber, wir Juden und ihr Christen, andere Menschen für diese Einheit gewinnen und noch behaupten, dass wir Juden oder Christen das wahre Israel Gottes sind und dass andere Menschen dies nicht sind? ... Wer ist ein Erwählter Gottes? Ist es ein Volk von Geburt aus, automatisch? ... In einem solchen Sinn bin ich kein Erwählter Gottes. Kein Volk ist es in einem solchen Sinn« (S. 105). Auf S. 109 fordert er Juden und Christen auf, nicht nur Einheit zu predigen, sondern auch die Last der Entzweiung der Menschheit mitzutragen und Vermittler für eine strahlende und unglückliche Welt zu sein.

Alles in allem bildet das vorliegende Buch einen kühnen religionskritischen, religionsphilosophischen und auch theologischen Entwurf, der von den christlichen und jüdischen Dialogikern nicht übersehen werden sollte – auch wenn weder die christliche noch die jüdische Seite alles an ihm bejahen kann.

Clemens Thoma

BONHOEFFER-AUSWAHL: 4 Bände. München-Hamburg 1970. Siebenstern-Taschenbuch-Verlag 149–152. Bd. 1: Anfänge 1927–1933, Bd. 2: Gegenwart und Zukunft der Kirche 1933–1936, Bd. 3: Entscheidungen 1936–1939, Bd. 4: Konsequenzen 1939–1944. Jeder Bd. 189 Seiten.

Diese umfangreiche Auswahl enthält ausführliche Wiedergaben sowohl der von Bonhoeffer selbst herausgegebenen Monographien (»Sanctorum Communio«, »Akt und Sein«, »Schöpfung und Fall«, »Nachfolge«, »Gemeinsames Leben«) wie auch die wichtigsten Partien aus dem zum grössten Teil postum von Eberhard Bethge herausgegebenen Schrifttum: Aufsätze, Predigten, Briefe, Vorarbeiten zu der von Bonhoeffer geplanten »Ethik«, in der er seine eigentliche Lebensaufgabe sah. Grundsätzlich ausgespart blieben nur die Briefe aus dem Gefängnis, weil die berühmt gewordene Ausgabe von »Widerstand und Ergebung« als Band 1 der Siebenstern-Taschenbücher existiert. Sachlich sollte er als 5. Band der Auswahlreihe zugerechnet werden.

Erklärte Absicht dieser Bonhoeffer-Auswahl ist, einem grösseren Kreis von Interessierten den Zugang zu dem manchmal schwer erreichbaren Schrifttum Bonhoeffers zu erleichtern. Zudem sollte Bonhoeffer in allen Perioden